

Bezugs-Preis

Der Jahrgang und sechs Nummern 2,50 M. ...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstrasse 87.

Halle a. S., Donnerstag 24. Januar 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Friedrichstraße 8.

Disziplin oder Abrißten!

Die Alternative stellt der schweizerische Generalstab...

Genügt die Armee die Achtung und Sympathie der Bevölkerung...

Wichtig ist nicht, daß die Militärmänner aus Populär...

Man muß nicht nur die Disziplin des Offiziers zu sehr...

Der „Waberl-Lehrer“.

Eine Dorfgeschichte aus dem Bismarcksaal.

Man sollte nicht denken, daß die Welt der Kinder...

echt soldatische Denkwürdigkeit nicht einmal in der Armee...

Die Worte werden von jedem Deutschen, der Soldat gewesen...

Deutsches Reich.

Wie ein rother Faden ziehen sich durch die Verhandlungen...

Verduldung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes im Jahre 1894...

In dem zweiten Artikel der Blumföhen Entschlüsse...

oft den gesagten Vater bei dieser Anläßchen durch ein beherztes Wort...

Der Lehrer ist bereits aufgenommen, und jetzt handelt es sich...

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wochen-Marktschau auf dem Getreidemarkte.

Die Stimmung auf dem Weizenmarkte war während der letzten acht Tage, wenn auch keine ausserordentlich schöne, so doch eine durchaus ruhige, und im Allgemeinen Lage hat sich nichts geändert, und es war es dem Preise im Allgemeinen bedingt, das ist der speculative Geist. Nicht ohne den Grund, der die Preisgestaltung bedingt, und der ungewisse finanzielle Verhältnis...

und 50% berechnen. Ebenfalls werden von Aufbruch nur 15 Mill. Tkt. gegen 20 Millionen im Vorjahre disponibel sein. Nach dem neuesten offiziellen Bericht aus Indien fehlt der wesentlich vermehrte Weizenanbau beifolgt unbedingte feil, denn die kultivirte Ackerfläche nahm um 8% ab. Am Nordwesten und in Cuba richtete ausserdem noch übermässige Regen im Herbst Schaden an den Feldern an, doch ist der Grund derselben ein guter.

Marktberichte.

- London, 23. Januar. Wollmarkt. Preise fest, be- hauptet.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 24. Januar 1895. Briefe mit Aufbruch der Postschiffe per 1000 Altkorn netto Weizen rubla 110-127, aber mit feineren Sorten über 800. Bauernmarkt 115-125, feiner 115-125, Roggen rubla 114 bis 115. Weizen rubla 110-115, feiner 110-115. Gerste rubla 100-110, feiner 100-110. Hafer rubla 100-110, feiner 100-110. Mais rubla 100-110, feiner 100-110. Kartoffeln rubla 100-110, feiner 100-110. Erbsen rubla 100-110, feiner 100-110. Bohnen rubla 100-110, feiner 100-110. Linsen rubla 100-110, feiner 100-110. Weizenrubel 110 bis 115. Gerstebrot 2.00 bis 2.50. Roggenbrot 2.00 bis 2.50. Haferbrot 2.00 bis 2.50. Maisbrot 2.00 bis 2.50. Kartoffelbrot 2.00 bis 2.50. Erbsenbrot 2.00 bis 2.50. Bohnenbrot 2.00 bis 2.50. Linsenbrot 2.00 bis 2.50.

Börse von Berlin vom 24. Januar.

Rundberichte. Auf die aus Frankfurt und Paris gleichzeitig eintreffende Meldung von der Konvention der 4 procentigen russischen Anleihe in 3 procentige eröffnete die Börse sehr lebhaft in London, insbesondere in heimischen 3 procentigen Anleihen. Der Bankmarkt war in Abwärtsrichtung hierin in sehr guter Bewegung in der Annahme, dass leitende Banken an der Aufnahmeverpflichtung partizipieren werden. Weitere Meldung war aus der Bundesstadt bezüglich im Rahmen der Vorarbeiten, Gerichte haben gegen die billigen Geldstände, sowie schwebende Bahnen, theils auf Neuorganisation Schweizer Nordostbahn, theils darauf, dass das Uebernahmefortium der Gotthardbahn demnach der Preis von 17 1/2 Mill. Franks auf den Markt bringen werde. In Romannationen regten sich die Aktien sehr lebhaft in Abwärtsrichtung, die Behauptung in Aktienmärkten, Danneberg, Daner und S. berna, Schiffahrtsaktien träge. Länderspiele fest. Im weiteren Verlaufe des Tages, leitende Spekulationsexperten in Montanwerthen schwandend.

Produktberichte. Der Einfuhr auswärtiger Berichte auf die

Wenn wir die Lage analysieren, so finden wir zunächst, das Italien, wie auch die russische Regierung, trotz der Erleichterung der Produktion zu den gegenwärtigen Preisen nahezu un- verändert sind. Ähnliches vermisst man aus den Vereinigten Staaten und aus Mexiko, während Argentinien und Australien jedoch stark reduzierte Ernten einbringen. Weisheit aber ein nach nur annähernd zu gleicher Ernte als der vorjährige in der übrigen Welt in der neuen Saison. Diese Umstände, das wurde das vorige Mal bereits an dieser Stelle erwähnt. Wenn wir also einen bessere Stimmung nicht aufkommen kann, so kommt das wohl vornehmlich daher, dass man befürchtet, die Amerikaner werden eben- wie die Russen schließlich doch wieder Weizen in vollem Umfang wieder anbauen. In diesem Punkte trifft das Verlangen auf Winterweizen auch hinsichtlich bereits ein, und in Russland kann die ver- minderte Ausfuhr von Winterweizen natürlich leicht durch die Comeniusausfuhr ausgeglichen werden, die ja stets den Ausfuhrplan gleicht. Immerhin aber steigt die Waage eindeutig mehr nach der Seite höherer Preise.

In Folge dessen, das ja auf dem Getreidemarkte der Ton ausge- geben ist, nach der Stimmung während der letzten acht Tage eine gebrochene und die Tendenz eine fallende. Inzwischen ist beifolgt wieder warme Witterung eingetreten und mit Wolken bedecktem Wetter, die vorzigeitliche Ueberschwemmung der Aecker. Der W. u. P. v. F. Weizenmarkt wie im Allgemeinen eine feillich feste Haltung auf, das werden die heutigen offiziellen Berichte des landwirtschaftlichen Bureau's einmüthig bestätigen, nach dem die Einkaufspreise der Welt zur B. gut zu sein sollen. Nach dem Cincinnati Weizen Current vom 17. c. sind die Weizen, mit Ausnahme deder in einigen Distrikten des Westens durch Schnee gegen Räte gefährdet. Weizenwaren dürfen nach dem S. S. jedoch ab- nehmen, und im Osten des Landes können die Weizen zu be- stehen. Eine aus Argentinien einlaufende Telegramm lauten noch immer einander widersprechend, je nach dem Interesse, dem es mit ihnen zu dienen gilt. Zuverlässige Berichte aller Rationen bezüglich eines Winterertrages von 20 Prozent im Vergleich mit der vorjährigen Ernte überwiegen, während andere Lage von 40

Conto-Notierungen

den 24. Jan. 24.1895.

Table with columns for various financial instruments like bonds and stocks, listing names and values.

Geldmarkt

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing interest rates for various banks and financial institutions.

Geldmarkt

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing interest rates for various banks and financial institutions.

Bank-Notierungen

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing bank exchange rates for various locations and currencies.

Conto-Notierungen

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing various financial data points.

Geldmarkt

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing interest rates for various banks and financial institutions.

Geldmarkt

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing interest rates for various banks and financial institutions.

Bank-Notierungen

den 24. Jan. 24.1895.

Table listing bank exchange rates for various locations and currencies.

Einstimmung des Getreidemarktes war beifolgende. Bei unbedeutendem Ueberschuss haben Weizen- und Roggenpreise wenig nach, Kaufkraft über- wiegendes Angebot des Hafers drückte. Mädel matt. Spiritus (Saale).

Wien: loco: 120-140, Mai 137.75, Juni 138.25, Juli 138.75, August: matt, Roggen: loco 110-114, Mai 117.50, Juni 118, Juli 118.50, August: schwach, Hafer: loco: 106-140, Mai 113.50, Juni 114, Juli 114.50, August: matt, Gerste: loco: 92-170, Futtergerste: -, Mädel: loco: -, Mai 43.50, Juni 43.70, Juli -, August: matt, Spiritus: (70er Waare): loco 32.10, Jan. 36.30, Mai 37.40, Juni 37.70, Sept. 36.70, August: matt, (60er Waare): loco 31.60, Petroleum: loco 19.70.

Zuckerbericht.

Wagbezug, den 24. Januar 1895. (Gg. Drahtbericht.)

Russischer, etc. von 1895, alle Preise... (Detailed list of sugar prices and market conditions.)

Contobericht der Banknoten zu Halle a. S.

Table with columns for bank notes, interest rates, and exchange rates for various banks and currencies.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

London, 24. Januar. Lord Randolph Churchill ist heute früh 6 Uhr gestorben. Sir Henry Spencer Churchill, Lord, dritter Sohn des letzten Herzogs von Marlborough, aged 66, died at 13, Bedford Square, London, on 23rd inst. He was a member of the House of Commons from 1874 to 1885 and was a member of the House of Lords from 1885 to 1894. He was a prominent politician and a member of the Liberal Party.

Beleg-Courte.

Small table listing various items and their prices.

Schluss-Courte.

Table listing various items and their prices.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Stiefels zu Halle (Saale).

Ein Wort über landwirthschaftliche Buchführung.

So sehr auch die Verhältnisse nach einer geeigneten landwirthschaftlichen Form der Buchführung drängen, ist es doch trotz der vielseitigsten Anstrengung bis heute nicht gelungen, dieser Anforderung zeitgemäß gerecht zu werden; neuerdings ist diese Angelegenheit in der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ernstlich erwogen worden und wird nun wohl demnächst ihre Erledigung finden.

Demnach sei es hier in kurzem Umriß gestattet, einige Bemerkungen über die Frage der landwirthschaftlichen Buchführung niederzuschreiben. Der Zweck jeder Buchführung ist, die Vorgänge im Betriebe zahlenmäßig auszudrücken, um jährliche Uebersichten zusammenstellen zu können. Auch die landwirthschaftliche Buchführung im Besonderen fordert ganz unzweifelhaft diese zahlenmäßigen Aufzeichnungen mit größter Gewissenhaftigkeit; indessen erscheint es — und hier dürfte gleich der trennende Unterschied von der kaufmännischen hervorgehoben werden — nicht geboten, auch nicht ratsam, diese Aufzeichnungen der wirthschaftlichen Vorgänge alle in Geldwerthen auszudrücken, sondern eine Unterscheidung dahin eintreten zu lassen, daß alle die Werthe, welche die Bestimmung und den wirthschaftlichen Zweck haben, den Wirtschaftsbetrieb zu durchlaufen, in Menge und Güte gebucht werden, so etwa, daß die Menge nach Stückzahl oder Gewicht und die Güte durch ein erläuterndes Beiwort: gut, mittel, gering zc. verzeichnet wird. Kommt dann wirklich ein Verkauf zu Stande, so tritt der erzielte Verkaufspreis ein, und die gefährliche Klippe der Wahrscheinlichkeitsrechnung ist vermieden. Denn sowohl die Einstellung der Marktpreise, als auch des Produktionswerthes birgt ein zweischneidiges Schwert, dessen Spitze sich sehr empfindlich gegen die Wirthschaft selbst richtet. Mit einigen Worten sei hier ein Beispiel erwähnt.

In Jahren der andauernden Trockenheit und hohen Preise aller Kauffutterarten wird ein Betrieb doppelt hart betroffen, wenn er mit den hohen Marktpreisen die Noth noch künstlich verschärft, in welche die geringe Menge der verfügbaren Erzeugnisse dieser Art ihn versetzen. Die Produktionskosten zu beleuchten, möchte es gestattet sein, hervorzuheben, daß die Werbungskosten bei regnerischem Wetter die Heuwerthe erhöhen, während die thatsächlichen Werthe geringer werden.

In der gesammten Wirthschaft wird aber auch bei dieser Unterscheidung in den Erträgen des Feldbaues und der Viehhaltung, voll und ganz der Enderfolg in Geldwerthen zum Ausdruck gelangen.

Auf die Art der Buchführung selbst übergehend, so scheint gerade einmal an dem vielleicht zu viel Gebotenen die Einführung und Annahme einer ganz bestimmten Form zu hängen. Selbst der gute Wille, hier vor die reiche Fülle des Gebotenen gestellt, wird unschlüssig und unterläßt die Auswahl ganz, weil ein gelindes Grauen diese nicht zu Stande kommen läßt. Wer kann es überhaupt dem so vielseitig in Anspruch genommenen Landwirth verübeln, wenn ihm eine starke Abneigung vor allem Schreibwerk inne wohnt, wenn schon der alte Kernspruch: „Wer schriwz — der blint“ ständig seine Wahrheit behält. — Die gesammten Systeme sind einzureihen in die beiden Arten der einfachen und doppelten Buchführung, von denen die erste den gesammten Reinertrag des Betriebes allerdings ebenso rechnerisch genau geben wird, (wenn die Vorbedingungen einer richtigen Einrichtung und Eintragung aller Posten erfüllt sind) als die letzte (doppelte), welche dagegen außerdem noch eingehend für die einzelnen Conti die

Ergebnisse besonders nachweist. Als das Vollkommenere wird die doppelte Buchführung immer anzustreben sein, und die vermehrte Schreibarbeit wird reichlich durch die eingehenden Nachweisungen belohnt. Damit soll aber nicht behauptet werden, daß jeder Landwirth nun sich in die doppelte Buchführungsform eliaßt und schleunigst vertiefen soll; nein, gerade im Gegentheil soll er seiner jeweiligen Neigung und seiner Wirthschaft entsprechend die Wahl treffen und die Führung der Wirtschaftsbücher sorgsam und möglichst selbst vornehmen. Möglichst selbst, denn gerade, indem der Wirthschafter die Aufzeichnungen eigenhändig vornimmt, ist er auch zahlenmäßig in seinem Geschäft zu Hause, und hier wirkt eine genaue Führung der Bücher fördernd und bessernd für den ganzen Betrieb. Bei größerem Umfang der Wirthschaft sollte der Betriebsleiter sich wenigstens der Führung der Hauptbücher unterziehen, und nur bei ganz großem Komplex dürfte ein Fernbleiben auch davon sich rechtfertigen lassen.

Noch einige Worte im Besonderen über die Buchführung des Landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen; — Dank dem rastlosen Mühen der fürsorglichen Direction desselben ist durch die damit beauftragte Kommission eine Buchführung entworfen, ausgearbeitet und vor etwa Jahresfrist dem Gebrauch zur Einführung und Prüfung übergeben worden, die in systematischem Aufbau mit den allereinfachsten Aufzeichnungen beginnt (V o r s t u f e) — eine eingehendere Einrichtung für die Folge vorschreibt (e i n f a c h e F o r m), und endlich, auch hohen Anforderungen gerecht werdend, abschließt in einer nach Eintheilung und Umfang vollkommensten Form. — Gerade die anerkennenswerthe Zusammenlegung dieser Kommission ist die Veranlassung gewesen, daß die darin zur Geltung gekommenen Ansichten der Theorie neben den Anforderungen der Praxis den Aufbau in diesen drei Abstufungen herbeigeführt haben, und der nächsten Zeit muß es nur vorbehalten bleiben, etwaige nothwendig erscheinende Verbesserungen noch vorzunehmen.

Während die V o r s t u f e sich auf Vermögensaufnahme (als Grundlage auch hier nicht entbehrlich) und auf die Aufzeichnungen für Kauf und Verkauf beschränkt, tritt die e i n f a c h e Form neben der Vermögensaufnahme mit der Forderung an den Wirtschaftsführer heran, die Buchungen nach den drei Richtungen des ländlichen Betriebes, 1. Vieh, 2. Getreide und Futter, 3. Geld, vorzunehmen. Reinertragsberechnung und Steuerausweis finden hier schon volle Berücksichtigung. Die v o l l k o m m e n e Form führt eine umfangreichere Vertiefung ein, ist in logischer Anordnung in genau derselben Weise gegliedert und läßt bei den Geldeberechnungen die Wahl zwischen der tabellarischen, sehr einfachen Art der einfachsten Form und der ganz nach persönlichem Wunsch einzurichtenden Kasseneintragungen, zunächst allwöchentlich und fortlaufend mit dem Wochenabschluß in der „N e b e n r e c h n u n g“, die dann aber nach der Art der Einnahme und Ausgabe in die H a u p t r e c h n u n g nach Conti übertragen wird.

Die außerdem gebotenen Hilfsbücher, das Tagelohn-, Probemerk-, esellungs- zc. Register, sind selbstredend ganz unabhängig von dem Kern, bedürfen wohl auch keiner eingehenden Aufklärung.

Die Einbürgerung dieser Buchführung selbst wird noch von der Möglichkeit abhängen, speziell dafür einen Wanderlehrer anstellen zu können, um dem Verlangen nach einer direkten Unterweisung gerecht zu werden.

R. H u b e r - K a l t e n m a r t
(Saalkreis).

Die Unterdrückung der Viehseuchen im preussischen Staate.

Seit Kurzem liegt das amtliche Material über die Schritte, die zur Abwehr und Unterdrückung von Rost und Lungenseuche in dem Jahre 1892/93 seitens der preussischen Verwaltungsorgane auf Grund der Gesetze vom 12. Mai 1881 und 23. Juni 1880 gethan sind, vor.

Trotzdem beide Seuchen nicht in eben verheerender Weise

ausbrachen, so sind für einzelne Landestheile die Entschädigungssummen doch ganz erhebliche und zeigen die betreffenden Zahlen ekklatant, wie schwer gerade die Grenzprovinzen im Osten und Westen durch Einschleppung aus den Nachbarländern durch Rost zu leiden haben.

Für getödete rostverdächtige Pferde wurden entschädigt:

	a. aus Mitteln der Staatskasse gemäß § 12 des Gesetzes vom 12. Mai 1881.	b. aus Mitteln der Provinzial- bez. Communalverände, also der Privatinteressenten (nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880)	c. Der Bestand an Pferden am 1. Dez. 1892 war in den einzelnen Landestheilen	d. mithin entfällt auf jedes Pferd Entschädigung, die im Durchschnitt 0,11 Mk. beträgt, in den einzelnen Landestheilen:	e) es zahlten mehr oder weniger als den Durchschnitt
Provinz Ostpreußen	20 209,72	17 935,70	422 518	0,09	— 0,02
" Westpreußen	17 219,31	11 741,25	220 698	0,12	+ 0,01
" Brandenburg	4 776,68	35 630,—	265 437	0,15	+ 0,04
Stadt Berlin	1 660,00	10 048,75	43 916	0,265	+ 0,155
Provinz Pommern	5 830,37	16 868,74	200 509	0,11	—
" Posen	39 925,66	46 696,74	230 749	0,37	+ 0,26
" Schlesien	7 186,81	26 705,75	296 210	0,115	+ 0,005
" Sachsen	1 084,25	14 668,75	197 658	0,08	— 0,03
" Schleswig-Holstein	3 902,33	2 127,50	172 064	0,035	— 0,075
" Hannover	280,00	14 573,14	222 162	0,065	— 0,045
" Westfalen	260,00	15 112,50	132 900	0,12	+ 0,01
Regierungsbezirk Cassel	—	4 511,50	75 288	0,07	— 0,04
" Wiesbaden	987,50	337,50	—	—	—
Rheinlande	2 682,33	18 621,25	162 089	0,14	+ 0,03
Hohenzollern	—	487,50	5 195	0,09	— 0,02
Zusammen	90 127,96	235 561,57	2 647 388		

Ueber den allgemeinen Durchschnitt hinaus gehen also Westpreußen, Brandenburg, Berlin, Posen, Schlesien, Westfalen und die Rheinprovinz. Bei den ersteren findet diese Erscheinung ja genügende Erklärung in der Lage und den Verkehrsverhältnissen, daß aber auch die Rheinlande sich unter dieser Zahl befinden, giebt zu der Annahme Veranlassung, daß auch aus den westlichen Nachbarländern eine Einschleppung dieser Krankheit nicht als unmöglich hingestellt werden kann.

Rücksichtlich der Lungenseuche der Rinder befindet man sich auf einem durchaus anderen Gebiete der Erscheinungen und

der Gefahr. Hier sind die Landestheile an den Grenzen beinahe seuchenfrei geblieben, dagegen zeigt das Centrum des Staates und speciell die Provinz Sachsen das stärkste Auftreten dieser Seuche.

Stichhaltige Gründe für diese Erscheinung anzuführen ist schwierig, ob mehr die intensive Fütterung mit Abfällen der Zuckerrübenfabriken oder die starke Einfuhr von Rindern zur Mastung und zum Wollereibetriebe die Ursachen des Grassirens der Lungenseuche sind, oder ob andere tiefer liegende Momente in Betracht kommen, läßt sich schwer entscheiden.

An Entschädigungen für getödete lungenseucheverdächtige Rinder wurden ausgezahlt:

	a) aus den Mitteln der Staatskasse	b. aus Mitteln der Provinzial- bez. Communalverände	c. Der Bestand an Kindern am 1. Dez. 1892 war	d. mithin entfällt Entschädigung auf jedes Kind bei einem Durchschnitt von 0,025 Mark	e. es zahlten mehr oder weniger als den Durchschnitt
Provinz Ostpreußen	—	—	954 398	0	— 0,025
" Westpreußen	—	—	552 288	0	— 0,025
" Brandenburg	—	—	759 929	0	— 0,025
Stadt Berlin	—	—	7 293	0	— 0,025
Provinz Pommern	85,00	—	598 063	weniger als 1/100 Hfg.	— 0,025
" Posen	413,33	—	750 447	" "	— 0,025
" Schlesien	—	—	1 455 927	" "	— 0,025
" Sachsen	23 876,42	146 980,89	696 233	0,26	+ 0,235
" Schleswig-Holstein	—	—	822 095	0	— 0,025
" Hannover	69,00	7 918,—	933 290	0,008	— 0,017
" Westfalen	326,00	16 774,—	602 047	0,003	— 0,022
" Hessen-Nassau	—	—	545 678	0	— 0,025
Rheinlande	—	61 527,27	1 075 859	0,06	+ 0,035
Hohenzollern	—	—	47 118	0	— 0,025
Zusammen:	24 769,75	218 100,66	9 850 960		

Rechnet man nun noch die ausbezahlten Entschädigungen für die Schiedsmänner hinzu, die sich für die ganze Monarchie auf 10912,85 Mark belaufen, so ist zur Unterdrückung dieser

beiden Seuchen zusammen die Summe von 579 472,79 Mark im Berichtsjahre angewendet worden.

Seher.

Zweckmäßige Winterarbeit.

Die Pflicht, vertragsmäßig gemietete Leute und deren erwachsene weibliche Angehörige wie während der guten Jahreszeit, so auch während der Zeit, wo die Feldarbeiten ruhen, dauernd zu beschäftigen, betrachtet jeder landwirtschaftliche Arbeitgeber als eine oft recht drückende, doch als selbstverständlich hinzunehmende Last. Darauf, daß diese Beschäftigung sich auch zu einer für den Betrieb der Wirtschaft nützlichen Thätigkeit gestalte, daß die Arbeitskraft der in der Winterszeit zum Auf-

enthalt im Freien nicht geeigneten Leute, der Frauen, Kinder, eine den aufzunehmenden Kosten entsprechende angemessene Verwendung finde, muß der Arbeitgeber bestens bedacht sein. Geschieht dies nicht, wird nur gearbeitet, um nicht ganz zu feiern, so wird das Geld unnützig ausgegeben, wovon wir uns gerade unter den herrschenden mißlichen Verhältnissen zu hüten haben, und den Leuten außerdem die künstliche Einteilung der aufgetragenen Arbeit auf einen möglichst langen Zeitraum, auf gut

Deutsch, das Faulenzen systematisch gelehrt zur praktischen Ausübung in einer Zeit, wo uns doppelt so viel fleißige Hände nöthig wären, als uns zur Verfügung stehen.

Als eine durchaus zweckmäßige, nutzbringende Winterarbeit, deren Ergebnis durch keinerlei Maschinenarbeit in gleicher Vollkommenheit, in keiner anderen Zeit des Jahres überhaupt und nie billiger als gerade jetzt erreicht werden kann, empfiehlt sich dringend die Vornahme des Auslesens von Saatgut mit der Hand und zwar im Afford. Eine weitere Auslassung über den Werth eines möglichst tabellosen Saatgutes erübrigt an dieser Stelle. Schon in einem längeren Artikel in Nr. 37 des vorigen Jahrganges der „Mittheilungen“ gaben wir zahlenmäßige Angaben hierzu. An derselben Stelle brachten wir auch ausführliche Darlegungen über die Merkmale einer tabellosen Saatwaare, über die unumgänglich nothwendige Beschaffenheit derselben, welche unter den sonstigen selbstverständlichen Voraussetzungen allein geeignet ist, uns einen befriedigenden Ernteertrag zu sichern. Wir sind nun zwar sehr wohl im Stande, uns durch richtige Stellung der Trommel und des Sortircylinders der Dreischmaschine, durch gut beaufsichtigte und sorglich ausgeführte Arbeit mit den Getreideereinigungsmaschinen, wie endlich auch durch Sieben uns ein Saatgut zu schaffen, das in vielen Punkten selbst strengsten Anforderungen in Bezug auf seine Verwendbarkeit entspricht. Wir sind aber durchaus nicht in der Lage, auf diesem Wege unserem Saatgut die letzte Politur zu geben, welche wir nur mittels Auslesens mit der Hand erreichen können. Es ist schon an und für sich nicht möglich, aus dem Hülsenfruchtfaatgut (Erbsen, Pferdebohnen) alle von den Naben zerstreuten Körner zu entfernen, geschweige denn diejenigen Körner auszufinden, welche nur durch einen haarfeinen Sieb als Aufenthalt der Erbsenmade sich kennzeichnen, ebenjowenig wie sich bei sämmtlichem anderen Saatgut durch den Druck beschädigte Körner anders ausscheiden lassen, als auf dem Wege des Auslesens durch die Hand. Nur auf diese Weise lassen sich auch die verschiedenen Bestandtheile eines Hülsenfruchtgemenges, Erbsen, Bohnen, Pelusken, so vollständig auseinander trennen, um wieder zu einem unseren Wünschen entsprechend zusammengesetzten Saatgut vermischt zu werden. Die gänzliche Entfernung starker Haherkörner aus der Gerste, fremder Beimengungen aus dem Sommerweizen gelingt mit keinem noch so gut konstruirten und bedienten Geräthe. Zur ersten Etappe auf dem Wege zur rein empirischen Zuchtwahl, der Beschaffung eines sortenreinen Saatgutes von hoher Keimkraft und Ausgeglichenheit des Kornes, führt uns allein die Handlese des Saatgutes. Die zur Auslese bestimmte Saatwaare wird den Lesern zugewogen und nach Gewicht wieder zurückgenommen. Freilich ist Beaufsichtigung bei der Arbeit und scharfe Kontrolle bei der Ab-

lieferung durchaus nöthig. Mit Staunen sehen wir dann, wie große Mengen unnützer, weil nicht keimfähiger Körner und schädlicher, weil Verunreinigungen darstellender Beimengungen sich demnach ergeben. Abgesehen von dem so erreichten höheren Werth des Saatgutes, deckt die Kosten des Auslesens zum großen Theil jene aus dem ursprünglichen, ungelesenen Material entfernte, zu Futterzwecken sehr wohl, zu Saatzwecken jedoch nimmermehr geeignete Körnermenge, welche wir, wenn sie mit ausgesät worden, völlig nutzlos, wenn nicht gar den Ernteertrag direkt schädigend dem Acker einverleibt hätten. Es ist selbstverständlich unmöglich, im Laufe des Winters das gesammte Saatgut für die Frühjahrbestellung mit der Hand lesen zu lassen; soweit jedoch gelesene Saat zur Verwendung gelangt, soll dies auf denjenigen Flächen geschehen, welche hinsichtlich der Beschaffenheit des Bodens, nach Kultur- und Düngungszustand uns geeignet erscheinen, von ihnen neues Saatgut zu gewinnen. Wir werden diese Schläge in Bezug auf Saatzzeit, Verwendung künstlicher Düngemittel, Drillsaat mit einer so gewählten Reihenentfernung, daß sie die Hectarbeit gestattet, zu berücksichtigen haben. Dann werden wir unter nicht allzu widrigen äußeren Verhältnissen an der gleichmäßigen Entwicklung dieser Saaten von der Keimung an bis zur Reife den günstigen Einfluß der Verwendung eines tabellosen Saatgutes wohl schätzen lernen. In der Freude über unser gelungenes Arbeiten finden wir vielleicht die Anregung zu einem weiteren Schritt zur Verbesserung und Veredelung unseres Saatgutes. Der gleichmäßige Stand, der kräftig und elastisch über das gewohnte Maß herangewachsene Halm, die hervorragend lang gebildeten, körnerreichen Ähren und Rispen laden uns förmlich ein zur Auslese des Besten vom Besten. Wir folgen unserer Eingebung und ernten im nächsten Herbst als Frucht unserer, wenn auch nicht geringen, so doch wahrlich auch nicht allzugroßen Mühe von unserem kleinen Versuchsfelde die ersten Körner, welche durch vollkommene Ausbildung, gute Form, Größe und Gewicht wohl ihre edle Abstammung erkennen lassen. Die gesammte Ernte an Körnern wird gut gereinigt, gesiebt, mit der Hand verlesen und, während wiederum die hier ausgelesenen besten Körner das Saatgut für das Versuchsfeld abgeben, findet der Rest seine Verwendung als Saatgut für die nun beionders wieder zur Halm- und Ährenauswahl auserlehene Fläche. Saatenveredlung kann des Herrn Auge, sogar die an richtiger Stelle eingreifende Thätigkeit des Züchters selbst nicht entbehren; aber um das Ziel seiner Wünsche zu erreichen, darf es dem Züchter nicht an geschulten Arbeitskräften fehlen. Und deren Heranbildung läßt sich auf dem für beide Theile gleich vortheilhaften, hier ange deuteten Wege ohne besondere Schwierigkeit erreichen.

Sprechsaal.

S. Anfrage betr. Selbsttränken (K. G.) Wie haben sich Selbsttränken bewährt? Ist es zweckmäßig, dieselben für sämmtliches Vieh anzulegen, und wie hoch bemessen sich die Herstellungskosten?
Antwort: Die Urtheile über den Werth der Selbsttränken sind theilweise sehr verschieden; viele preisen sie als für alle Thiere zweckmäßig, andere verwerfen sie gänzlich. Das Richtige wird wohl in der Mitte liegen, d. h. die Selbsttränken sind nur bedingungsweise, dann aber auch oft sehr am Plage:

So sind für Arbeits- und Wagenpferde die Selbsttränken stets zu verwerfen, weil in dem Umstande, daß den Thieren, sobald sie in den Stall kommen, sofort Wasser zur Verfügung steht, große Gefahr liegt; Verschlag, Kolliken zc. können hierdurch entstehen, sobald die Thiere erpicht gerig das Wasser aufnehmen. Können die Pferde stets saufen, wann sie wollen, so gewöhnen sie sich leicht an eine hohe Wasseraufnahme, was durchaus nicht erwünscht sein kann, da sie infolge derselben nur um so leichter schwitzen, um so höher an warmen Tagen während der Arbeit an Durstgefühl leiden würden.

Auders für die Zuchtstuten und die Fohlen. Eine zu hohe Wasseraufnahme ist auch diesen nicht zuträglich, dennoch aber sind für sie Selbsttränken am Plage, da bei ihnen eine Ueberhitzung mit darauf folgender zu geringer resp. zu hoher Wasseraufnahme nicht leicht vorkommt, bei dem arbeitslosen Umherlaufen dieser Thiere werden dieselben vielmehr nur soviel Wasser aufnehmen als ihnen zulagt. Gut ist es, wenn man die Tränkeinrichtung mit fließendem, gesundem, aber nicht zu kaltem Quell-Wasser speist.

Für Kindschickbestände sind bereits sehr vielfach Selbsttränken eingerichtet, und doch muß man sie für Mastthiere stets verwerfen.

Jede Mast ist ein mehr oder weniger erkünstelter, unnormaler Zustand, der es mit sich bringt, daß die Thiere geneigt sind, mehr Wasser aufzunehmen, als für den günstigen Verlauf der Mästung erwünscht ist. Durch die erhöhte Wasseraufnahme wird der Umlag im Thierkörper gesteigert, die Proteinstoffe des Futters werden sich

im Körper nicht ansetzen, sie gehen vielmehr ungenutzt durch die gesteigerte Urinabsonderung in den Mist. Andererseits erfahren die Respirationstoffe in Folge der gesteigerten Wasseraufnahme in ihrer Wirkung Einbuße, indem ein großer Theil derselben verbraucht wird um die überflüssige Wassermenge auf die Körpertemperatur zu erwärmen. Mastthiere müssen sonach im Allgemeinen relativ wasserarm ernährt werden, Selbsttränken sind somit für sie ungewöhnlich.

Auch für Zugochsen können die Selbsttränken große Nachtheile mit sich bringen. Wir wissen, daß die Thiere, leicht ebenso wie die Menschen Sklaven der Gewohnheiten werden. Sieht man nun den Dösen Gelegenheit, während der langen Ruheperioden, so oft als sie wollen, den Durst zu stillen, so gewöhnen sie sich bald so sehr an diese höhere oder kleinere Wasseraufnahme, daß sie nachher während der Arbeit sehr oft an Durst leiden, (wie dies ja auch theilweise von den Pferden behauptet wurde). Sie werden weit eher schlaf, als wenn sie durch regelmäßiges Tränken nur während der Futterzeiten so an ein längeres Warten gewöhnt sind.

Will man also für Zugochsen Selbsttränken einführen, so dürfte man sie nur in den Futterpausen funktionieren lassen, und würden sie so angewendet ja auch sehr zweckmäßig sein.

Mehr noch als für Zugochsen sind Selbsttränken für Jungvieh zu empfehlen, hier gilt dasselbe wie bei den Mutterstuten und den Fohlen; am meisten Werth aber haben solche Einrichtungen für das Milchvieh. Da die Milchabsonderung bis zu einem gewissen Grade durch erhöhte Flüssigkeitsaufnahme der Thiere gesteigert wird, diese letztere durch Selbsttränken aber ganz sicher eintritt, so müssen diese dort, wo es vor Allem auf Erzielung großer Quantitäten ankommt, auch nur empfohlen werden. Es liegen Beobachtungen aus der Praxis vor, die den hohen Werth der Selbsttränken für Milchvieh bestätigen, besonders wenn die Kontrolle über genügendes Tränken der Thiere vorher schwierig oder ungenügend war; ein wesentlicher Vortheil ist ja, daß diese Kontrolle durch die Selbsttränken überflüssig wird.

Unter Berücksichtigung des Vorstehenden wird endgültig stets erst eine genaue Abwägung der Vortheile und der Anlagekosten zc. gegenüber den Vor- und Nachtheilen der bestehenden Einrichtungen entscheidend sein können, ob Selbsttränken anzulegen sind oder nicht. L. r. r.

9. Anfrage betr. Butterfehler (H. E.) Wie ist dem scharfen,

manchmal fauligen Geschmacks der Butter, der sich nach der Filtrierung von Rührschnitzeln an die Milchfäße als preisdrückender Butterfehler einstellt, zu begegnen?

Antworten zu diesen Fragen werden erbeten an die Adresse: Redaktion der „Landwirthsch. Mittheilungen“, Halle a. S., Karlstraße 16.

Kleinere Mittheilungen.

Zum Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung. Der Dispositionsfonds zu wissenschaftlichen und Lehrzwecken (bisher 278 000 M.) wird um 100 000 M., der Dispositionsfonds zu Prämien für die Zucht von Hengsten und Stuten u. s. w. (bisher 180 000 M.) um 70 000 M., der Dispositionsfonds zu Prämien für die Zucht anderer landwirthschaftlicher Thiergattungen und zur Förderung des Mollereiwesens (bisher 310 000 M.) um 50 000 M., der Dispositionsfonds zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine und zur Förderung der Landeskultur im Allgemeinen (bisher 310 000 M.) um 90 000 M. verstärkt. „Aus diesen Fonds“, wird erläuternd bemerkt, „werden die landwirthschaftlichen Versuchsstationen unterstützt, den landwirthschaftlichen Vereinen Mittel zur Anstellung von Wanderlehrern gewährt, wissenschaftliche Forschungen, die auf die Landwirthschaft Bezug haben und literarische Produktionen gefördert, sowie Stipendien zur Ausbildung von Landwirthen verliehen. Der Pferdezuchtfonds wird fast ausschließlich den landwirthschaftlichen Vereinen zu Prämierungen auf Ausstellungen und zum Import besseren Zuchtmaterials für die Landespferdezucht überwiesen, auf den Import von Vollblutpferden entfällt nur eine ganz geringfügige Summe. Auch der Fonds zur Förderung der Zucht anderer Thiergattungen wird der Hauptsache nach zu Prämierungen auf Ausstellungen für Rindvieh verwendet. Daneben werden noch größere Summen für das Mollereiwesen und für die Errichtung von Bullenstationen den landwirthschaftlichen Vereinen überwiesen. Der Landkulturfonds schließlich dient zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine in den allgemeinen Ausgaben für ihren Geschäftsbetrieb, für die Veranstaltung von Ausstellungen und Wettbewerben, für die Förderung der landwirthschaftlichen Zweigvereine und Genossenschaften und für alle übrigen Maßregeln, welche die Hebung einzelner Zweige der Bodenkultur bezwecken. Auf allen diesen Gebieten hat sich das Bedürfnis gesteigerter Aufwendungen immer stärker fühlbar gemacht.“

Ferner werden die Ausgaben für die Generalkommissionen bezw. für eine neue in Königsberg i. P. zu errichtende um 143 900 M. erhöht; davon entfallen 90 000 M. auf den Fonds zur Gewährung von Beihilfen zu den bei den Rentengutsbildungen vorkommenden Einrichtungskosten (der Fonds [bisher 30 000] ist somit auf 120 000 M. erhöht). Bis Ende 1893 waren 1882 Rentengüter mit einem Areal von 18 379 ha endgültig begründet und auf die Rentenanbahn übernommen, weitere 3673 Rentengüter mit einem Areal von 37 886 ha durch Pflanzungen begründet und davon 3399 auch bereits in Besitz genommen. Die erhebliche Zunahme der Rentengüter im Jahre 1894 ist zahlenmäßig noch nicht bekannt. Aus diesem Fonds soll die Anlage neuer Wege, gemeinwirthschaftlicher Ent- und Bewässerungsanlagen u. s. w., sowie die Bildung neuer Gemeinden bestreiten werden.

Die Ausgaben für ländliche Fortbildungsanstalten, die bisher aus dem Unterrichtsetat geleistet wurden, sind auf 36 000 M. (also mehr 13 000 M.) erhöht. Ferner sind die Mittel für die landwirthschaftlichen Lehranstalten um 47 479 M., die thierärztlichen Hochschulen und das Veterinärwesen um 45 870, für Landesmeliorationen um 41 800 M. vermehrt. Auch der Fonds für die Errichtung von ländlichen Stellen mittleren und kleineren Umfangs auf staatlichen Grundstücken in der Form von Eigentum und Pachtcolonaten, sowie zur Kultivierung fiskalischer Moore ist um 120 000 M. erhöht worden. Es kommen dabei in Betracht das Marcardsmoor (Regierungsbezirk Aurich), das Rehdingermoor (Regierungsbezirk Stade), das Augitumalmoor, das Kupfawener Moor (Regierungsbezirk Gumbinnen) und der „große Moosbruch“ (Regierungsbezirk Königsberg). Bisher wurden im Marcardsmoor auf urbar gemachtem Moosboden 25 Siedlungen, auf domänenfiskalischen Grundstücken in den Regierungsbezirken Posen und Wiesbaden 72 Rentengüter neu begründet. Die Zahl der in fiskalischen Forsten als Pachtcolonisten angelegten Waldarbeiter ist auf 50 gestiegen.

Neue Konkurrenz des russischen Mehles mit dem deutschen. Um den Abzug des russischen Mehles auf den Märkten Finnlands zu heben und speziell der Konkurrenz Deutschlands entgegenzutreten, hat das russische Finanzministerium beschlossen, bei der Ausfuhr von Mehl durch Finnland in der Art eine Prämie zu gewähren, daß durch die Eisenbahnverwaltungen an den betreffenden Grenzstationen 10 Prozent der Transportkosten auf diejenige Waare vergütet werden, welche aus dem Innern Russlands stammt. Für das aus den Mühlen der Grenzstationen und Häfen eingehende Mehl werden 7 Prozent zurückerstattet.

Es war keine besondere Brodhetenge aus Röhren, um bei Verachtung des deutsch-russischen Handelsvertrages seiner Zeit vorauszusagen, daß man russischerseits durchaus kein Bedenken tragen werde, die Wirkungen des Zollvertrages durch ungleichmäßige Regelung der Eisen-

bahnartike und ähnliche Maßregeln abzuschwächen oder ganz aufzuheben. Wie die vorstehende Anordnung zeigt, haben sich jene Befürchtungen als durchaus zutreffend erwiesen.

Hona'er Schweinezucht-Genossenschaft. Unter diesem Namen ist am 12. d. M. in einer konstituierenden Versammlung zu Bassum bei Bremen eine Schweinezüchter-Vereinigung in's Leben gerufen worden. Das Zuchtgebiet umfaßt die 4 Kreise des Regierungsbezirks Hannover: Hona, Diepholz, Sphle und Sulingen. Als Zuchtziel gilt die Züchtung eines frühreifen, raschwüchsigsten, feinknochigen Fleischauswuchses von weißer Farbe, feiner Haut, feinem, dichten Haar, formvollendetem Körperbau, verhältnismäßig großem Gewicht und hinreichender Fruchtbarkeit. Mit weißen Haaren besetzte blaue Hautstellen sind gestattet. Zum Vorsitzenden der Zuchtgenossenschaft ist Hr. Stützmeister Hensler von Bassum, zum Schrift- und Kassensührer Direktor Valster-Bassum gewählt.

Wie verschafft man sich im Winter Grünfütter für die Hühner? Um immer Grünes im Winter zu haben, wird man zwei Krüsen von etwa 60–80 cm Länge und 30–40 cm Breite haben müssen. Die Aussaat muß in Zeiträumen von 8–14 Tagen abwechselnd erneuert werden. Es genügt, wenn die Hühner neben dem Kraftfutter wöchentlich 1–2 Mal Grünfütter erhalten. Wer einen warmen Kuh- oder Pferdestall hat, der kann in einer Ecke ein Rothbeet auf einer Bretterunterlage errichten und in warmen Pferdemist eine kleine Menge Hafer oder Gerste einsäen. In etwa 8–10 Tagen wird dieses Gemenge zu einer ziemlichen Höhe emporgeschossen sein und sich zur Hühnerfütterung vortrefflich eignen.

Der Unart mancher Hühner, ihre Eier nicht in die Leenener. sondern an irgend einen andern Ort zu legen, kann folgenderweise gesteuert werden: Entdeckt man eine Henne, welche diese Untugend an sich hat, so taste oder befühle man, ob sie ein Ei bei sich hat, und sperre sie dann in den Raum ein, wo die Leenener sich befinden. Sie wird sich schließlich bequemen, in eines der Nestler zu legen. Sodann wird sie in Freiheit gesetzt, am nächsten Morgen wiederum betastet, und fühlt man ein Ei, ebenfalls wieder eingesperrt. Hat man diese Prozedur einige Tage fortgesetzt und die Henne dadurch gezwungen, in ein Nest zu legen, so hat sie sich daran gewöhnt, und es fällt ihr nun nicht mehr ein, die Eier an ungehörige Orte zu legen.

Das Legen weichschaliger oder schalenloser Eier rührt theilweise davon her, daß junge Hähne irgend eine Henne unauffällig treten, und diese dann durch den Heberreiz veranlaßt wird, das Ei vor seiner vollständigen Reife von sich zu geben. Der weitaus mehr entscheidende Grund liegt aber in der vorhandenen Unmöglichkeit, zu kalkartigen Stoffen gelangen zu können; es müssen ihnen, wie schon öfter angegeben, klein gerückte Eierchalen in gehöriger Menge zu Gebote stehen. Die genannten unangenehmen Erscheinungen können aber auch noch auf eine dritte Ursache zurückgeführt werden, die sich jedoch in den seltensten Fällen zeigt. Kommt nämlich das Uebel auch bei freilebenden, mit allem vornehmen Hühnern vor, so trägt gewöhnlich ein Fehler am Eierstock oder eine sonstige Schwäche die Schuld. Bei Hennen dieser Gattung soll nun folgendes Verfahren mit Erfolg angewandt worden sein: Man fängt die betreffende Henne bei den Krühen an und schenkt sie mehrere Mal frei hin und her. Auf welche Weise hierdurch der gewünschte Zweck erreicht wird, ist schwierig anzugeben, doch der Erfolg ist erwiesen, und das genügt.

Gänseleberpaste. 16 Gänselebern werden 24 Stunden in süße Milch gelegt, dann fein gehackt und durch ein Sieb gerührt. 1½ Pfund gefochtes fettes Schweinefleisch wird in feine Würfel geschnitten. Man fügt noch hinzu: 2 große Milchbröte, 4 Eier, 60 g Gänsefett, etwas Ingwer, 50 g fein gehackte Trüffel, Pfeffer, Salz und ein wenig Zucker. Die Brühe des Schweinefleisches wird mit einer Untertasse voll gehackter Zwiebel bis zu einem Wasserglase voll eingekocht und unter die Masse gerührt. Das Ganze gießt man in eine Puddingform, die man vorher mit Gänsefett ausgestrichen und läßt den Pudding 3 Stunden kochen.

Die verschiedenen Theile der Gans, als Hals, Kopf, Flügel, Keulen, Füße, Herz, Magen, salzt man entweder ein oder man kocht Gänsefleisch oder Gänsefleisch davon. Die Magen — gefaschen und geräuchert, nach Bedarf gekocht und auf einer Reibe fein gerieben, zu Butterbrot gegeben schmecken vorzüglich.

Zu einer guten Köstlichkeit für Gänsefleisch nimmt man auf 5 Liter Wasser 2½ Pfd. Salz, 50 g Salpeter, 375 g braunen Zucker-Kandis, läßt dies aufkochen und gießt es erka tet auf das Fleisch.

Nothwendigkeit der Luft für die Bienen. Wie jedes andere lebende Geschöpf, so hat auch die Biene zum richtigen Gedeihen reine, gesunde Luft nötig. Das Flugloch also bei herannahenden Frösten nicht zu ängstlich geschlossen! Denn im Innern eines Stockes entwickeln sich allerlei Dünste und Dämpfe, und ein Ausgüß mit der Außenwelt, mit reiner Luft, ist deshalb dringend geboten. Nach' deshalb nicht, daß schon nach kurzer Zeit die Waben schimmelig werden!